

Kurzbiografien

Autor*innen

Jun.-Prof. Dr. Julia Binter

ist Argelander-Professorin für Kritische Museums- und Heritage Studien am Transdisziplinären Forschungsbereich Present Pasts, Universität Bonn. Davor baute sie die postkoloniale Provenienzforschung am Ethnologischen Museum / Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin mit auf. Sie promovierte an der University of Oxford zur Rolle materieller Kultur im transatlantischen Handel sowie damit verbundenen Erinnerungskulturen in Westafrika. Derzeit co-leitet sie das kooperative Forschungs-, Kuratierungs- und Restitutionsprojekt »Confronting Colonial Pasts, Envisioning Creative Futures«. Zu ihren Publikationen zählen »Der blinde Fleck. Bremen und die Kunst in der Kolonialzeit« (2017) und »Becoming Imperial. The Politicization of the Gift in Atlantic Africa« (2020).

Rosa-Lena Bösl

absolvierte 2020 den Masterstudiengang Museumsmanagement und -kommunikation an der HTW Berlin. Derzeit arbeitet sie als freie Forscherin überwiegend mit französischen Museen an der Konzeption und Umsetzung von Vermittlungsformaten von Provenienzforschung. Zu ihren Forschungs- und Arbeitsschwerpunkten zählen Provenienzforschung, Kunstvermittlung und kuratorische Strategien sowie digitale Forschungsdateninfrastrukturen.

Dr. Regine Dehnel

studierte Kunstgeschichte in Leningrad und promovierte an der Universität Greifswald. Seit 1998 ist sie spezialisiert auf die Geschichte kriegsbedingt verlagertes und NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter. Sie war Wissenschaftliche Mitarbeiterin u. a.

in der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste, dem Deutsch-Russischen Museumsdialog, der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek und der Bibliothek der Technischen Universität Berlin. Seit 2018 ist sie tätig im Forschungsprojekt »NS-Raubgut nach 1945: Die Rolle der Zentralstelle für wissenschaftliche Altbestände (ZwA)«, seit 2020 wissenschaftliche Mitarbeiterin für Provenienzforschung in der Abteilung Historische Drucke der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

Dr. Frank Grelka

ist Osteuropahistoriker am Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien (ZIP), Frankfurt (Oder). Er promovierte mit einer komparativen Studie zur ukrainischen Nationalbewegung unter deutscher Besatzung im Ersten und Zweiten Weltkrieg. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter am ZIP forscht er zur Geschichte des Stalinismus und des Nationalsozialismus. Derzeit arbeitet er am Beispiel des Distrikts Lublin an einer Monographie zur Bedeutung nicht-industrieller Zwangsarbeitslager für den Genozid in den Jahren 1939 – 1941.

Ina Heumann

ist Wissenschaftshistorikerin und Co-Leiterin des Forschungszentrums Humanities of Nature am Museum für Naturkunde Berlin. Sie hat eine Vielzahl von interdisziplinären Drittmittelprojekten zur politischen Geschichte der Naturkunde konzipiert und durchgeführt, aus denen Publikationen hervorgingen wie www.animalsasobjects.org (hg. mit Tahani Nadim), »Dinosaurierfragmente. Zur Geschichte der Tendaguru-Expedition und ihrer Objekte 1906 – 2018« (mit Holger Stoecker, Marco Tamborini, Mareike Vennen), Wallstein Verlag 2018 oder

»Wissensdinge. Geschichten aus dem Naturkundemuseum« (hg. mit Anita Hermannstädter und Kerstin Pannhorst), Reimer Verlag 2021. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die Kolonialgeschichte der Naturkunde, Sammlungsökonomien und die Geschichte naturkundlicher Aneignungspraktiken.

Prof. Dr. Meike Hopp

studierte Kunstgeschichte, Theaterwissenschaft und Klassische Archäologie an der Universität München. Ihre Dissertation »Kunsthandlungen Adolf Weinmüllers in München und Wien 1936 – 1945« erschien 2012 in Kooperation mit dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte. Von 2011 bis 2013 arbeitete sie in der Graphischen Sammlung München an dem Provenienzrecherche-Projekt »Rudolf von Alt (1812 – 1905). Aquarelle und Zeichnungen«. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München. Seit dem Wintersemester 2019/2020 lehrt Meike Hopp als Juniorprofessorin für Digitale Provenienzforschung an der Technischen Universität Berlin. Sie hat den Vorsitz im Kuratorium des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste und ist Vorstand des Arbeitskreises Provenienzforschung e. V.

Dr. Christine Howald

ist stellvertretende Direktorin des Zentralarchivs und Provenienzforscherin für die Asiensammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin. Sie leitet zudem den Forschungsschwerpunkt Tracing East Asian Art (TEAA) an der Technischen Universität Berlin. Ihre Projekte konzentrieren sich auf den europäischen Markt für ostasiatische Kunst und koloniale Entzugskontexte in Asien im 19. und 20. Jahrhundert. Sie hat unter anderem über die Vermarktung von Objekten aus den Plünderungen des Yuanmingyun publiziert und ist Mitherausgeberin des Bandes »Acquiring Cultures: Histories of World Art on Western Markets« (De Gruyter, 2018) und von zwei

Ausgaben des Journal for Art Market Studies: »Asian Art: Markets, Provenance, History« (Vol. 2, No. 3, 2018) und »Asian Art: The Formation of Collections« (Vol. 4, No. 2, 2020).

Christopher Jütte

studierte Geschichte an der Universität Göttingen. Von 2015 bis 2017 war er als wissenschaftlicher Volontär in der Abteilung Sammlungen am Deutschen Historischen Museum tätig. Von Oktober 2018 bis September 2019 führte er die Studie zu den Übergaben staatlicher Institutionen und Organisationen an das Museum für Deutsche Geschichte der DDR am Deutschen Historischen Museum (DHM) durch. Seit Oktober 2019 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter für Provenienzforschung im Bereich SBZ / DDR am Deutschen Historischen Museum.

Doris Kachel

studierte Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft an der FU Berlin. Von 2013 bis 2015 war sie Volontärin im Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin und anschließend projektbezogen als Provenienzforscherin tätig, u. a. im Bröhan-Museum und von 2016 bis 2018 im Museum Berggruen, auch als Co-Kuratorin und Mitherausgeberin von Ausstellung bzw. Katalog: »Biografien der Bilder. Provenienzen im Museum Berggruen«. Sie war wissenschaftliche Projektmitarbeiterin am Deutschen Historischen Museum in Berlin von 2019 bis 2020. Seit Januar 2021 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin für Provenienzforschung an der Akademie der Künste in Berlin.

Katja Kaiser

ist Historikerin mit Schwerpunkt auf Kolonialgeschichte, Museums- und Sammlungsgeschichte sowie Genderstudien. Sie publizierte zur Emigration deutscher Frauen in die Kolonien und zur Kolonialgeschichte des Berliner Botanischen Gartens und Museums. Deren Sammlungen und das Entanglement von

Botanik und Kolonialismus im Deutschen Reich sind Thema ihres Buchs »Wirtschaft, Wissenschaft, Weltgeltung. Die Botanische Zentralstelle für die deutschen Kolonien am Berliner Botanischen Garten und Museum 1891 – 1920« (2021). Sie arbeitete zudem an verschiedenen Ausstellungen und Forschungsprojekten in kultur- und naturgeschichtlichen Museen. Seit 2020 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Museum für Naturkunde in Berlin, Abteilung Humanities of Nature, wo sie an Richtlinien für den Umgang mit naturgeschichtlichen Sammlungen aus kolonialen Kontexten arbeitet. Sie ist Teil des Organisationsteams für das Museums-Lab, eine Plattform für den Austausch zur Zukunft der Museen in Afrika und Deutschland (<https://themuseumslab.org>).

Susanne Kiel

ist seit 2018 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Schifffahrtsmuseum, Bremerhaven. Seit 2006 arbeitet sie als freie Kunsthistorikerin mit Lehraufträgen, Führungen, Vorträgen und Kunstreisen. 2004 – 2005 war sie bei einer Kunstversicherung tätig. Sie studierte 1998 – 2003 Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Philosophie in Kiel.

Dr. Kathrin Kleibl

ist seit 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin für Provenienzforschung am Deutschen Schifffahrtsmuseum (DSM), Bremerhaven, wo sie zuvor Museologie und Sammlungsmanagement studierte. 2011–2013 war sie Dozentin an der Universität Innsbruck und 2006 – 2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Mainz. Sie promovierte 2007 an der Universität Hamburg in Klassischer Archäologie, nachdem sie in Hamburg und Aix-en-Provence Klassische und Frühchristliche Archäologie, Kunstgeschichte, Deutsche Geschichte, Geschichte der Naturwissenschaften und Museumsmanagement studiert hatte.

Dr. Susanne Knuth

ist Kunsthistorikerin und Provenienzforscherin; Urheberin der Idee »Tag der Provenienzforschung« (TdP) und Expertin in der Arbeitsgruppe TdP. Von 2009 bis 2013 war sie Provenienzforscherin am Staatlichen Museum Schwerin. Sie publizierte grundlegende Aufsätze u. a. zu Heinz Mansfeld. Seit August 2013 ist sie Kuratorin für Malerei, Grafik, Plastik und den Nachlass des Kunsthändlers B. A. Böhmer im Kulturhistorischen Museum der Hanse- und Universitätsstadt Rostock. Seit 2017 kuratiert sie regelmäßig Ausstellungen innerhalb der Ausstellungsserie »Rostocks Klassische Moderne: »Entartete Kunst« aus dem Nachlass des Kunsthändlers Bernhard A. Böhmer«. Ausgehend von den Kunstwerken und Künstlern widmen sich die bisher erschienenen Publikationen »Fall der Fälle« und »Grafik. Eine Frage der Form« auch der vertiefenden Provenienzforschung. Seit 2021 ist sie Vorstandsmitglied des Arbeitskreises Provenienzforschung e. V.

Ilja Labischinski

studierte Altamerikanistik, Ethnologie und Geschichte der Amerikas in Bonn, Berlin und Madrid. Nach seinem wiss. Volontariat im Fachbereich der Amerikanischen Ethnologie des Ethnologischen Museums war er als Koordinierender Kurator für das Ethnologische Museum und das Museum für Asiatische Kunst im Humboldt Forum tätig. In diesem Rahmen kuratierte er ein kollaboratives Ausstellungsprojekt zu Francis La Flesche und erarbeitete die wissenschaftliche Grundlage für die Rückgabe von Objekten an die Chugach nach Alaska. Seit 2019 ist Ilja Labischinski Provenienzforscher am Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin, wo er in einem interdisziplinären Team zuständig ist für die Sammlungen aus kolonialen Kontexten des Ethnologischen Museums und das Museum für Asiatische Kunst. Sein Schwerpunkt liegt dabei zurzeit auf der Aufarbeitung der Erwerbungs- und Aneignungskontexte von menschlichen Überresten.

Jona Mooren

arbeitet am PPROCE Pilotprojekt und führt Aufträge zu kunsthistorischen Forschungen im Bereich der Restitution von in der NS-Zeit verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut durch. Von 2010 bis 2013 koordinierte sie das niederländische Museumsprojekt zu Erwerbungen ab 1933.

Dr. Sonja Niederacher

ist Historikerin. 2008 – 2020 Provenienzforscherin im Auftrag des Bundeskanzleramtes in der Leopold Museum Privatstiftung, Wien. Seit 2016 Mitglied des Arbeitskreises Provenienzforschung e. V. 2005 – 2009 Lektorin für Österreichische Geschichte an der Emory University, Atlanta, GA, USA und seit 2021 Senior Provenance Specialist am Museum of Modern Art, New York. Zahlreiche Publikationen und Projekte zu NS-Vergangenheit, Vermögensgeschichte, Exilforschung und Kunstgeschichte: Historikerkommission der Republik Österreich (Das Vermögen der jüdischen Bevölkerung); Post AG (Arisierung und Restitution von Liegenschaften); PSK («schlafende» jüdische Konten), das Dorotheum im Nationalsozialismus; die SPÖ und ihre NS-Vergangenheit.

Sven Pabstmann

ist Provenienzforscher am Museum Schloss Fasanerie in Eichenzell (b. Fulda), wo er seit Oktober 2022 in einem vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderten Projekt die Kunstsammlung der Kulturstiftung des Hauses Hessen auf NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut hin untersucht. Zuvor arbeitete der Kunsthistoriker bei verschiedenen Geschichts- und Kulturinstitutionen des Landes Sachsen-Anhalt und war im Bereich der Provenienzforschung für mehrere Museen in Deutschland nebenberuflich tätig. Er studierte Kunstgeschichte, Germanistische Literaturwissenschaft und Historische Hilfswissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Witten-

berg. Er ist Mitglied im Arbeitskreis Provenienzforschung e. V. und Gründungsmitglied der AG Tag der Provenienzforschung.

Dr. Brigitte Reuter

ist seit 2010 als Provenienzforscherin in der Kunsthalle Bremen tätig. Aktuell überprüft die Kunsthistorikerin dort seit Juni 2022 im Rahmen eines vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderten Projektes die Herkunft der französischen Zeichnungen im Kupferstichkabinett der Kunsthalle Bremen. Im Herbst 2014 kuratierte sie die Ausstellung »Eine Frage der Herkunft. Drei Bremer Sammler und die Wege ihrer Bilder im Nationalsozialismus« und organisierte die Gründungsversammlung des Arbeitskreis Provenienzforschung (AKP e. V.) in der Kunsthalle Bremen. Von 2017 bis 2020 erforschte sie die Hamburger Kunsthandlung F.K.A. Huelsmann und überprüfte die Sammlung im Museum Huelsmann in Bielefeld auf Raubkunst. Sie studierte Kunstgeschichte und englische Literatur in Tübingen, Frankfurt am Main und Leicester (GB) und war anschließend Mitarbeiterin im Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Landesmuseum Württemberg, Klassik Stiftung Weimar und Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg. Als Mitglied im Arbeitskreis Provenienzforschung e. V. fungierte sie als Kassenprüferin (2015 – 2018) und ist seit 2018 Gründungsmitglied der AG Tag der Provenienzforschung.

Dr. Stephan Rindlisbacher

ist Historiker und seit Juni 2019 am Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien, Frankfurt (Oder) tätig. In seiner Dissertation setzte er sich mit dem radikalen Milieu im späten Zarenreich auseinander. In seinem Habilitationsprojekt untersucht er nun die Frage, unter welchen Voraussetzungen im frühen Sowjetstaat die Grenzen zwischen den einzelnen Unionsrepubliken gezogen worden sind.

Prof. Dr. Lynn Rother

ist Lichtenberg-Professorin für Provenienzstudien an der Leuphana Universität. Zuvor war sie Senior Provenance Specialist am Museum of Modern Art in New York (2015 – 2019) und wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Staatlichen Museen zu Berlin (2008 – 2014), insbesondere im Rahmen der Provenienzforschung und digitalen Initiativen. Die ehemalige Stipendiatin des Getty Research Institute in Los Angeles (2014 – 2015) und des Deutschen Historischen Instituts in Moskau (2011) hat einen Magister-Abschluss in Kunstgeschichte, BWL und Jura von der Universität Leipzig (2008). Sie hat bei Bénédicte Savoy in Kunstgeschichte an der TU Berlin promoviert (2015).

Klaas Stutje

war an mehreren niederländischen historischen Instituten tätig (IISH, UvA und NIOD) und publizierte vielfach zur niederländischen und indonesischen Kolonialgeschichte aus transnationaler Perspektive. Er arbeitet am PPROCE Pilotprojekt.

Dr. Agnes Thum

studierte Kunstgeschichte, Neuere Deutsche Literatur und Ethnologie in München. Nach ihrer Promotion 2013 war sie Stipendiatin des Freistaats Bayern am Zentralinstitut für Kunstgeschichte. Seit 2006 ist sie im Bereich Provenienz- und Objektrecherchen für den Kunsthandel tätig, seit 2014 festangestellte Provenienzforscherin des Auktionshauses Ketterer Kunst in München. 2018/19 hatte sie einen Lehrauftrag zur Provenienzforschung an der Universität Augsburg, ferner ist sie Dozentin im Weiterbildungsprogramm PROVENIENZ-FORSCHUNG der FU Berlin.

Sarah von der Lieth

studierte Deutsche Sprache und Literatur sowie Kunstgeschichte in Köln und absolvierte ihren Master 2017. Seit Oktober 2020 ist sie Promovendin an der Ludwig-Maximilians-Uni-

versität, München bei Prof. Dr. Christian Fuhrmeister. Seit 2019 arbeitet sie im Bereich der Provenienzforschung, zunächst in London bei der Commission for Looted Art in Europe, danach freiberuflich u. a. für das Auktionshaus Ketterer Kunst. Seit Februar 2020 ist sie dort festangestellte Provenienzforscherin.

Kristin Weber-Sinn

studierte Afrikawissenschaften (Schwerpunkt Geschichte), Ethnologie, Publizistik und Kommunikationswissenschaften in Köln und Berlin. Zusammen mit vier Historikerinnen konzipierte sie den online verfügbaren Audioguide »Kolonialismus im Kasten?« (2013) als kritische Intervention in der Dauerausstellung des Deutschen Historischen Museums in Berlin. Seit mehreren Jahren forscht sie am Ethnologischen Museum in Berlin zu den historisch und kulturell sensiblen Sammlungen aus dem heutigen Tansania und führt diese Arbeit in Kooperationsprojekten mit tansanischen Expert*innen und Kolleg*innen des National Museum of Tanzania, der University of Dar es Salaam und der Humboldt-Universität zu Berlin fort. Sie ist seit 2019 Teil des Provenienzforschungsteams des Zentralarchivs der Staatlichen Museen zu Berlin.

Leonhard Weidinger

(gest. 2023) war Historiker. Von 2005 bis 2023 war er im Auftrag der Kommission für Provenienzforschung am MAK, Wien, und in Online-Projekten (z. B. lexikon-provenienzforschung.org) tätig. Er arbeitete u. a. in Projekten des Getty Research Institutes, Los Angeles, und des Zentralinstituts für Kunstgeschichte, München. Seine Forschungsschwerpunkte waren die österreichische Kulturgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert, Translokationen von Kulturgut in der NS- und Nachkriegszeit sowie digitale Medien in der Geschichtswissenschaft.